

## **Kandidatur OS Winter „Graubünden 2022“**

### ***Das IOC domestizieren und nicht tatenlos zusehen***

Die Vergabe von internationalen Grossanlässen und die dafür verantwortlichen Gremien lösen immer wieder Kopfschütteln aus. Es geht um Korruption, mafiaähnliche Seilschaften und Profitdenken. Die Ausgaben für eine Kandidatur, aber auch für die Durchführung von Olympischen Spielen sind ins Unermessliche gestiegen. Gigantismus ist angesagt. Der olympische Gedanke bleibt auf der Strecke. Wer am meisten bietet erhält das Event. Wer am meisten protzt, glaubt, am besten in Erinnerung zu bleiben.

Soll sich die Schweiz nun mit einer Kandidatur für die Olympischen Spiele 2022 diesen Machenschaften aussetzen oder nicht? Meine Antwort ist klar: Ja!

### ***Nicht höher, schneller, weiter - sondern besser***

Dass dies machbar ist, hat vor 18 Jahren Norwegen mit den Spielen in Lillehammer gezeigt. Entgegen dem Trend präsentierte sich das verschneite Lillehammer klein aber fein. Die Olympischen Spiele 1994 blieben vielen als „the best games ever“ in Erinnerung. Die Zeitschrift „Der Spiegel“ schrieb damals:

*„Die Winterspiele in Lillehammer haben eine ungewöhnliche Atmosphäre geschaffen: Losgelöst vom traditionellen olympischen Geschäftsgang, begreifen die norwegischen Zuschauer den Sport in seinem Urwesen.“*

Genau das traue ich einer Schweizer Kandidatur auch zu. Anstatt die Spiele kampflos den Ländern mit korrupten Regierungen und den Hostcities ohne Schnee zu überlassen, sollten wir eine Kandidatur wagen und zeigen, dass der olympische Gedanke und Umweltverträglichkeit heute im Vordergrund stehen können. Olympische Spiele in der Schweiz als Vorbild. Ein Traum, den auch die politische Linke mitleben darf.